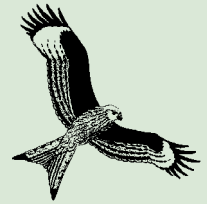


DDA-Aktuell 3/2005

September 2005



Bundesweite Möwen-Schlafplatzzählungen – zweite Runde

Im Dezember 2004/Januar 2005 gingen die bundesweiten Möwen-Schlafplatzzählungen in ihre zweite Saison – mit dem erklärten Ziel, die räumliche Abdeckung gegenüber der Startzeit zu verbessern. Und das ist auch gelungen: Im Winterhalbjahr 2004/05 wurden an mindestens 193 Zählstellen (davon 118 an beiden Terminen) Möwen erfasst – in allen Bundesländern! Insgesamt liegen nach zwei Wintern bereits von 213 Zählstellen Daten zu Schlafplatzansammlungen vor. Wir kommen damit unserem Ziel, verlässliche Rastbestände im Mittwinter für diese Artengruppe schätzen zu können, zusehends näher.

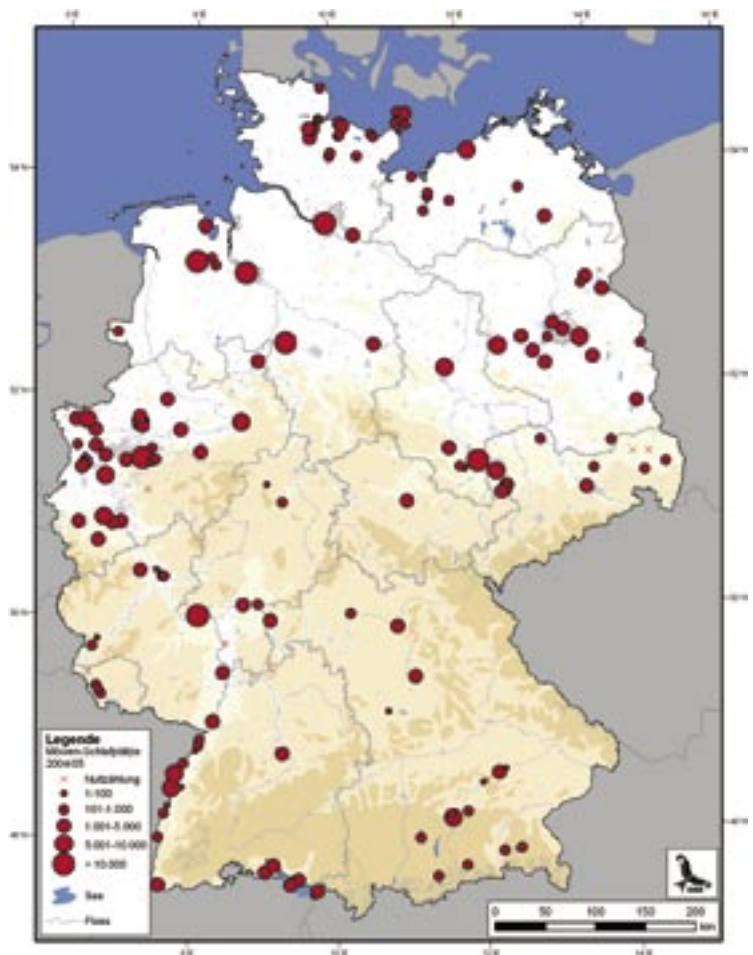
Viele Lachmöwen ... und einige Raritäten

Erfreulicherweise herrschten während des Januar-Zähltermins überwiegend gute bis sehr gute Beobachtungsbedingungen, Anfang Dezember blockierten dagegen teilweise dicke Nebelschwaden die Sicht auf die Schlafplätze, was die Zählung insbesondere an den großen Schlafplätzen beeinträchtigte.

Im Januar – ergänzt um Gebiete, die nur im Dezember erfasst werden konnten – wurden rund 300.000 Möwen gezählt, darunter Raritäten wie Schwarzkopf-, Zwerg- und Dreizehenmöwen. Letztere trieb der stramme Nordweststurm in den Tagen vor der Zählung an die Küste bzw. weit ins Binnenland (Bodensee). Wie bereits im vergangenen Winter war die Lachmöwe – von der rund 155.000 Individuen erfasst wurden – die häufigste Möwenart, gefolgt von jeweils etwas über 60.000 Sturm- und Silbermöwen.

Die höchsten Bestände hatten in diesem Winterhalbjahr die Beobachter im Hafen von Bremen zu zählen, wo sich im Dezember über 25.000 Individuen zum Schlafen einfanden,

knapp gefolgt vom Steinhuder Meer, wo an beiden Terminen über 20.000 Möwen (und zudem die teilweise großen Distanzen zu diesen) den Zählern Einiges abverlangten. Doch hohe Konzentration war überall gefordert: An fünf weiteren Schlafplätzen wurden Bestände von über 10.000 Vögeln gezählt, und insgesamt über 70 Gebiete übertrafen Anzahlen von 1000 Individuen.



Lage und Größe der im Winter 2004/05 erfassten Schlafplätze. Dargestellt ist die Gesamtsumme aller Möwen. Lagen zwei Zählungen vor, wurde die mit dem größeren Gesamtbestand abgebildet. Stand: 31.8.2005.

Der „Sturmmöwen-Äquator“

Wie nicht anders zu erwarten, liegen die von Großmöwen dominierten Schlafplätze an der Küste bzw. mit geringeren Anteilen dort, wo große Mülldeponien (noch) existieren (vor allem Rhein-Ruhr). Das Bild der Verteilung des Sturm-Lachmöwen-Verhältnisses zeigt dagegen eine deutliche Trennung durch die Mittelgebirge sowie im Norden einen zunehmend höheren Anteil der Sturmmöwen nach Osten (siehe Abbildung). Die Schlafplätze mit hohen Lachmöwen-Anteilen in den östlichen Landesteilen befinden sich größtenteils in Städten oder in deren unmittelbaren Nähe (z. B. Berlin, Frankfurt/O., Rostock, Schwerin). Interessant sind die wiederum deutlich höheren Sturmmöwen-An-

teile am Alpenrand, wo sich den etwas reisefreudigeren Individuen offensichtlich die Berge als Hindernis in den Weg stellten.

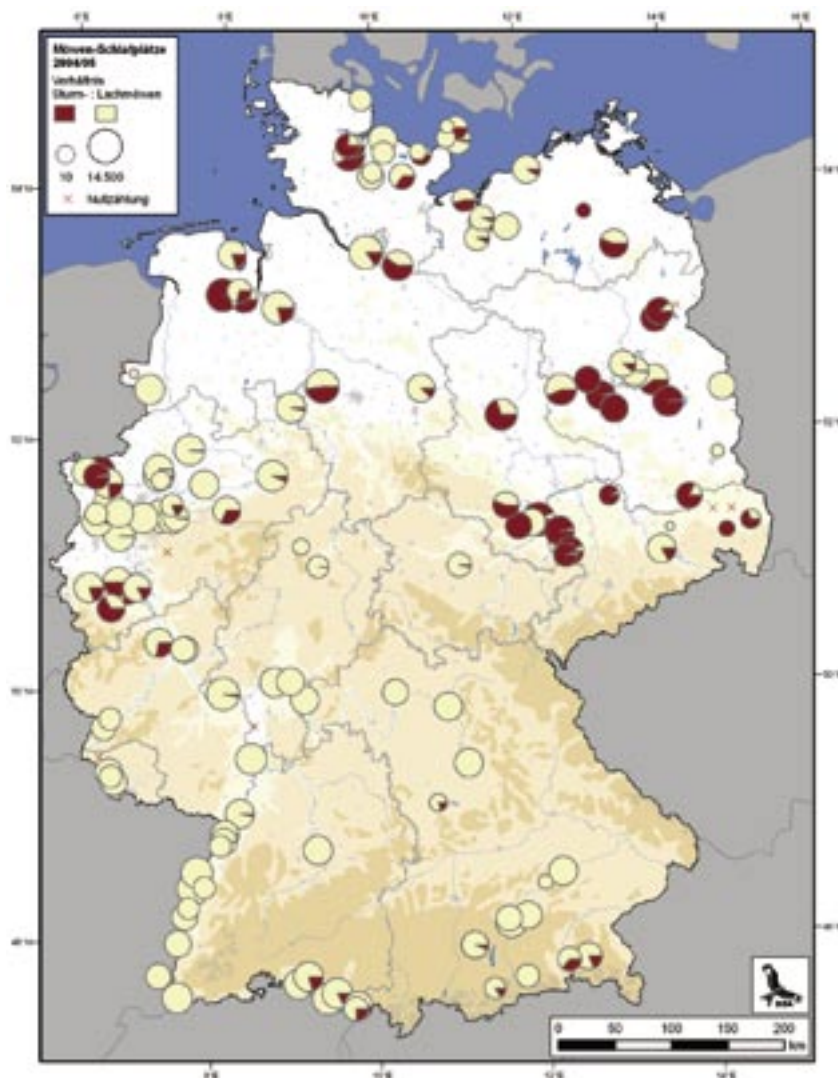
Ein herzlicher Dank und ein kleiner Ausblick

Wie im vergangenen Jahr lagen bereits im August die Zählraten des Winters nahezu vollständig vor – für diese vorbildliche Disziplin bedanken wir uns bei allen Zählerinnen und Zählern sowie den Koordinatoren, die diesen schnellen Datenrücklauf sicherstellten.

Ebenso erfreulich ist, dass sich auch die Zahl der insgesamt an den Zählungen Beteiligten deutlich erhöhte und alleine in der vergangenen Zählseason in Deutschland mindestens 210 Personen und Zählergruppen die Erfassungen unterstützten.

Bitte tragen Sie die Nachricht von diesem noch jungen, aber offensichtlich nicht nur aus unserer Sicht interessanten Zählprogramm weiter. Vor allem in Regionen, aus denen uns noch keine aktuellen Informationen vorliegen. Vielleicht kennen Sie ja befreundete Ornithologen, die ebenfalls in der Nähe eines Schlafplatzes wohnen oder regelmäßig Möwen beobachten. Auch die Information, dass an einem Gewässer ein regelmäßig besetzter Schlafplatz existiert, ist ein wichtiger Hinweis!

Motiviert durch den regen Zuspruch blicken wir der dritten Zählseason entgegen und wünschen allen Möwenzählerinnen und -zählern am **10. Dezember 2005** und am **21. Januar 2006** (Samstag) gute Zählbedingungen und spannende Beobachtungen! Ausführlichere Informationen zu den Zählungen finden Sie im Rundschreiben zum Wasservogelmonitoring, das ab Ende August 2005 auf der Homepage des DDA (www.dda-web.de) zur Verfügung steht. Bei Fragen oder Interesse an einer Beteiligung an den Zählungen können Sie sich gerne an Johannes Wahl, Steinfurter Str. 55, 48149 Münster, E-Mail: wahl@dda-web.de wenden.



Verhältnis zwischen Sturm- und Lachmöwen an den im Januar 2004/05 erfassten Schlafplätzen. Lag nur eine Zählung aus dem Dezember vor, wurde diese abgebildet. Schlafplätze, an denen keine Kleinmöwen angetroffen wurden, sind als Nullzählung dargestellt. Die Schlafplätze wurden entsprechend der Summe der beiden Arten logarithmisch skaliert.

Erste Ergebnisse der europaweiten Zwerg- und Singschwanzzählung im Januar 2005

Die nach 1995 und 2000 dritte europaweite Erfassung der Zwerg- und Singschwäne fand zeitgleich mit dem Mittwintertermin der Internationalen Wasservogelzählung am 15./16. Januar 2005 statt. Ziel dieser mit einem großen Aufwand verbundenen Synchronzählungen ist vor allem die Ermittlung aktueller Informationen zur Verbreitung und zum Gesamtbestand der beiden Arten. Daneben sollten – wenn möglich – Angaben zum Nahrungshabitat und zum Jungvogelanteil gesammelt werden, Detailinformationen, die üblicherweise im Rahmen der Wasservogelzählungen nicht erhoben werden. Damit bietet sich die einmalige Möglichkeit, über das gesamte Winterverbreitungsgebiet und basierend auf einer großen Stichprobe etwaige großräumige Unterschiede sichtbar werden zu lassen. Dank der einmal mehr hervorragenden Unterstützung der Regionalkoordinatoren und vieler Hundert Zählerinnen und Zähler (etwa 450 Namen waren auf den Zählbögen vermerkt!) lagen bereits Mitte August (fast) vollständige Ergebnisse für Deutschland vor.

Rekordverdächtige Bestände

Nach den bislang vorliegenden Zahlen hielten sich mindestens 25.000 Singschwäne in Deutschland auf (siehe Abbildung), und damit rund 10.000 mehr als 1995 für Deutschland geschätzt wurden.

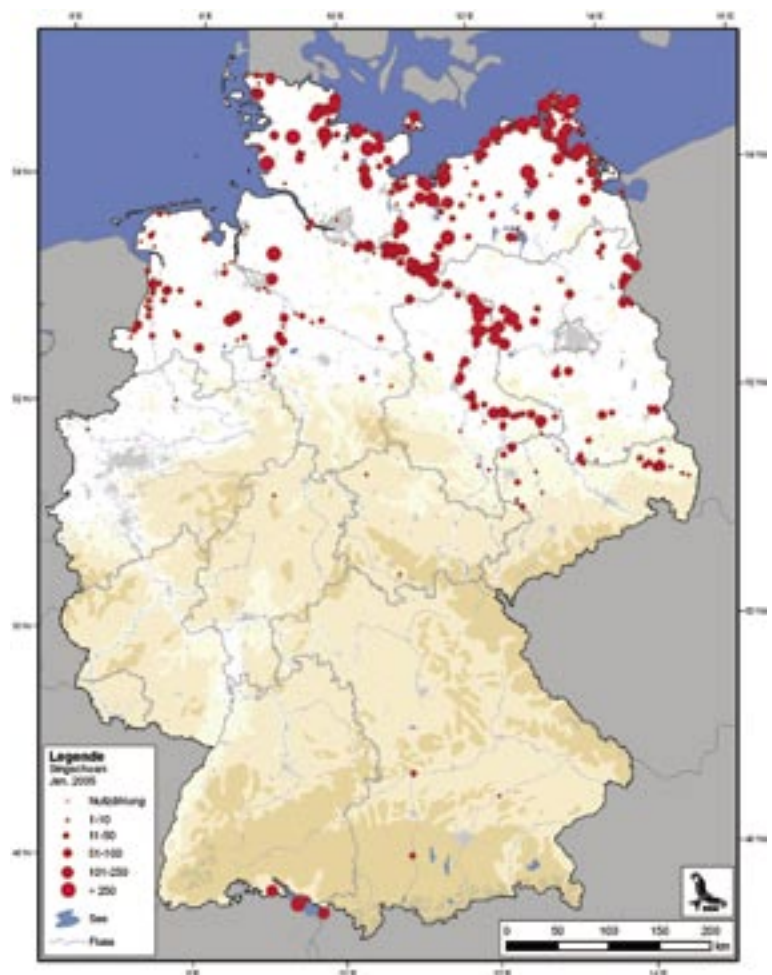
Es stellt sich daher natürlich die Frage: Sind die Bestände tatsächlich weiter deutlich angestiegen oder kam es zu Verlagerungen innerhalb des nordwesteuropäischen Überwinterungsgebietes? Hier zeigt sich einmal mehr die große Bedeutung zeitlich aufeinander abgestimmter Zählungen über das gesamte Winterverbreitungsgebiet, denn letztendlich lässt sich diese Frage nur beantworten, wenn die Gesamtergebnisse vorliegen. Da die Witterungsbedingungen im Januar 1995 ebenfalls mild waren, ist ein direkter Vergleich der Rastbestandszahlen durchaus zulässig. Vieles spricht daher für eine weitere Bestandszunahme, zumal die Überwinterungsbestände an zahlreichen deutschen Rastplätzen in den letzten Jahren zugenommen haben und auch aus Schweden im

Vergleich zu den vorangegangenen Zählungen höhere Bestände gemeldet werden.

Knapp 3400 Zwergschwäne wurden im Rahmen der Zählungen erfasst, eine Anzahl, die üblicherweise zu dieser Jahreszeit nicht in Deutschland angetroffen wird. Anders als beim Singschwan hat sich die milde Witterung wohl deutlich stärker auf die Rastbestände hierzulande ausgewirkt: So mancher Zwergschwan hatte das Hauptüberwinterungsgebiet in den Niederlanden noch nicht erreicht oder hatte dieses bereits auf dem Weg nach Osten verlassen.

Bruterfolg

Überaus erfreulich ist, dass fast 85% aller Singschwäne nach ihrem Alter differenziert wurden. Diese Angaben liefern damit eine hervorragende Grundlage zur Analyse des Bruterfolgs, aber auch räumlicher Unterschiede im Überwinterungsverhalten der Familien. Bei bundesweiter Betrachtung ergibt sich ein Jungvogelanteil von 15,3%, ein



Verbreitung des Singschwans in Deutschland im Januar 2005. In die Darstellung fließen alle Daten ein, die bis zum 31.8.2005 eingegangen waren.

Wert, der auf einen durchschnittlichen Bruterfolg im vorausgegangenen Sommer hinweist. Bei der Zählung 1995 wurden bundesweit 12,8 % ermittelt. Der Jungvogelanteil variierte jedoch zwischen den Regionen teilweise erheblich, eine klare Tendenz, z. B. Zu-/Abnahme von Ost nach West oder von Nord nach Süd, lässt sich nicht erkennen.

Die Familiengröße reichte von 1–7 Jungvögeln und betrug im Mittel 2,52 Jungvögel (Median: 2). Wie bereits bei der Zählung 1995 kehrten die meisten Familien mit zwei Jungvögeln aus den Brutgebieten zurück (30 %).

Danke!

Mit dieser ersten kleinen Auswertung möchten wir uns für die wiederum hervorragende Unterstützung bei allen Zählerinnen und Zählern sowie den Koordinatoren ganz herzlich bedanken!

Selbstverständlich war das nur ein Vorgesmack auf eine umfassende und detaillierte Auswertung in dieser Zeitschrift. Dann werden wir auch sicherlich weitere Informationen über die Anzahlen im gesamten Überwinterungsgebiet vorliegen haben und damit die spannendste aller Fragen beantworten können: Wie viele Zwerg- und Sing Schwäne gibt es nun eigentlich in Europa? Alleine die Tatsache, dass wir in der Lage sind, eine solche Frage ziemlich exakt zu beantworten, ist jedoch mindestens ebenso faszinierend.

Ausführlichere Informationen zu den Zählungen finden Sie im Rundschreiben zum Wasservogelmonitoring, das ab Ende August auf der Homepage des DDA (www.dda-web.de) zur Verfügung steht. Bei Fragen (und Nachmeldungen!) wenden Sie sich bitte an die Koordinatoren der Zählung Johannes Wahl, Steinfurter Str. 55, 48149 Münster, E-Mail: wahl@dda-web.de oder Axel Degen, Tannenburgerstr. 11, 49084 Osnabrück, E-Mail: axel.degen@t-online.de.

EU tritt Abkommen zum Schutz der Wasservögel bei

Das Plenum des Europäischen Parlaments hat in seiner Sitzung am 5. Juli das Votum des EP-Umweltausschusses bestätigt, dem Internationalen Abkommen zum Schutz ziehender Wasservögel beizutreten. Der Umweltausschuss des Europäischen Parlaments (EP) hatte Mitte Juni 2005 einen entsprechenden Bericht verabschiedet. Mit dem Beitritt zum Abkommen unterstreicht die EU ihre führende Rolle beim weltweiten Erhalt von Flora und Fauna.

Das Abkommen zur Erhaltung der afrikanisch-eurasischen ziehenden Wasservögel (AEWA) umfasst insgesamt 235 Vogelarten, die auf Feuchtgebiete angewiesen sind, darunter Pelikane, Kormorane, Störche, Reiher und Seeschwalben. Die insgesamt 49 Vertragsstaaten des Abkommens, das seit November 1999 in Kraft ist, verpflichten sich in

einem Aktionsplan zu einer Reihe von Maßnahmen zum Bestandsschutz der Tiere. Dazu zählen die Erhaltung und Pflege der natürlichen Lebensräume, Forschungs- und Beobachtungsprojekte sowie Bildungs- und Informationsmaßnahmen.

Das AEWA geht zurück auf das Bonner Übereinkommen von 1979 zur Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten. In Europa ist die Erhaltung ziehender Vogelarten aufgrund des grenzüberschreitenden Charakters Gemeinschaftskompetenz. Beispiele sind die Richtlinie zur Erhaltung der wild lebenden Vogelarten und die Flora-Fauna-Habitat-(FFH-)Richtlinie.

Mehr Vogelarten vom Aussterben bedroht

Neue Rote Liste: Jede fünfte Vogelart weltweit bedroht

Insgesamt 2000 Vogelarten gelten als vom Aussterben bedroht oder sind stark gefährdet – mehr als ein Fünftel der auf der Erde verbliebenen 9775 Vogelarten. Diese Ergebnisse weist der jetzt veröffentlichte jährliche Zustandsbericht der Naturschutzorganisation BirdLife International über den weltweiten Bestand aller Vogelarten aus. 179 dieser Arten werden derzeit als akut vom Aussterben bedroht eingestuft, die höchste Stufe der Gefährdung. Seit dem Jahr 1500 ist das Aussterben von 131 Vogelarten dokumentiert. In Europa heimische Arten, die erstmalig in die Liste aufgenommen wurden, sind u. a. die Blauracke und der Rotmilan. Abgestuft wurde hingegen der Seeadler aufgrund seiner positiven Bestandsentwicklung seit den 1990er Jahren. Insgesamt ist die Zahl der in ihrem Bestand gefährdeten Arten stärker angewachsen als die Zahl derer, deren Erhaltungszustand sich in den vergangenen Jahren aufgrund von Natur- und Artenschutzmaßnahmen verbessert hat.

Die Revision der Rote-Liste-Einstufungen von BirdLife und die zugehörige Dokumentation fließen in die „Roten Listen 2005“ der Weltnaturschutzunion (IUCN) ein, die im Herbst erscheinen soll.

Weitere Informationen: http://www.birdlife.org/action/science/species/global_species_programme/red_list.html

Jagd auf Ringeltaube in Spanien verletzt

NATURA-2000-Gesetze – Schutz ziehender Arten bekräftigt

Ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom 9. Juni 2005 stellt klar, dass die Jagdpraxis der „a contrapasa“-Jagd auf Ringeltauben während des Rückzugs in die Brutgebiete mit den Festsetzungen der Vogelschutz-Richtlinie (EU-VSchRL) nicht vereinbar ist und dass Spanien damit seinen Verpflichtungen zur Erfüllung der EU-VSchRL nicht nachkommt.

Es wird dabei in der Begründung darauf abgehoben, dass die Mitgliedsstaaten darauf achten müssen, dass auch die Populationen von Arten, die

im Anhang II als potenziell jagdbare Arten aufgeführt werden, durch die Jagd nicht dezimiert werden bzw. dadurch Schutzanstrengungen in anderen Staaten nicht zunichte gemacht werden dürfen. Des Weiteren darf die Jagd nicht während der Reproduktionszeit und in der Zeit des Aufsuchens der Brutgebiete durchgeführt werden.

Die zuständigen spanischen Behörden haben in der Vergangenheit jährlich ein Gesetz erlassen, dass Ringeltauben während ihrer Rückkehr aus den Wintergebieten in die Brutgebiete traditionell zwischen dem 15.2. und dem 25.3. bejagt werden durften („a contrapasa“-Jagd). Die Zulassung der Jagd wurde von Spanien begründet mit sozialen und gesellschaftlichen Forderungen aufgrund der traditionellen Verankerung dieser Jagd, mit minimalen oder nicht nachweisbaren Folgen für die Population, den strengen Vorgaben bei der Jagdausübung und mit dem Fehlen anderer Lösungsmöglichkeiten als die der strengen Reglementierung bei der Jagdausübung.

Der Europäische Gerichtshof sieht wegen der Jagd auf die Ringeltauben während der Zeit der Rückkehr in ihre Brutgebiete den Artikel 7(4) verletzt, und er kann keinen Ausnahmetatbestand nach Art. 9 erkennen. Das Gericht bewertet die dortige „a contrapasa“-Jagd als zeitliche Ausweitung der normalen Jagdsaison auf Ringeltauben, da die Gebiete der „a contrapasa“-Jagd und das Gebiet der normalen Jagd so nahe zusammenliegen, dass eine Trennung der Populationen nicht möglich erscheint.

Artikel 7(4) der EU-VSch-RL fordert aber, dass ziehende Arten während der Rückkehrzeit in die Brutgebiete nicht bejagt werden dürfen. Dies gilt auch, wenn die Jagd traditionell ausgeübt wurde und nach Ansicht des Mitgliedsstaats keine andere befriedigende Lösung möglich sei. Des Weiteren stellt das Gericht fest, dass die Jagdzeit der „a contrapasa“-Jagd in dieser Region in Zeiten fällt, während der die EU-VSchRL den Schutz der Populationen fordert. Auch die von Spanien vorgebrachten Argumente, dass Ringeltauben z. B. in England ganzjährig bejagt werden und nicht zu den gefährdeten Arten gehören, verfangen nicht, da es sich bei dieser „a contrapasa“-Jagd in Spanien eindeutig um die Jagd auf ziehende Vögel während des Heimzugs in die Brutgebiete handelt.

40 Jahre HGON!

2005 feiert die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON) als einer der mitgliedstärksten Verbände des DDA ihr 40-jähriges Bestehen.

Waren es vor 40 Jahren genau 52 Ornithologen, die die Vorgänger-Organisation „Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Hessen“ gründeten, so hat die HGON inzwischen fast 1000 Mitglieder. Ihre Erfolge sind beachtlich: Zwei Drittel der hessischen

Naturschutzgebiete wurden auf ihre Initiative ausgewiesen, 1988 wurde sogar einem HGON-Projekt, dem Auenverbund Wetterau, der Europäische Umweltpreis zuerkannt, womit dieser Preis erstmalig in die Bundesrepublik vergeben wurde. In 14 (!) Landkreisen gibt die HGON, oft zusammen mit den Kollegen des NABU, vogelkundliche Jahresberichte und auf Landesebene seit fünf Jahren den Ornithologischen Jahresbericht Hessen (OJH) heraus. Die Impulse der ersten dieser Kreisschriften, wie z.B. der nun seit 30 Jahren bestehenden Vogelkundlichen Hefte Edertal, gingen weit über die Grenzen Hessens hinaus und initiierten manche Schriftenreihe. Mit der „Avifauna von Hessen“ schuf die HGON ein Standardwerk in der avifaunistischen Literatur Deutschlands, noch dazu angesichts mancher „Endlosprojekte“ im relativ kurzen Zeitraum von nur sieben Jahren.

Verschiedene Arbeitsgruppen befassen sich mit speziellen Arten oder Projekten (z. B. Eulen, Haselhuhn, Wanderfalke, Wespenbussard und Baumfalke, Zippammer, Wasservogelzählung, Naturschutz im Wald, Biotopverbund- und Entwicklungskonzept Burgwald), für den Schutz der Auen wurde eigens das Auenzentrum gegründet. Letztlich kann eine solche Arbeit nur auf fachlich einwandfreier Grundlage erfolgen, weshalb auch die Fortbildung der Mitglieder nicht zu kurz kommt: Jährlich werden verschiedene Reisen (Osttürkei, Polen, Donaudelta etc.) und Seminare angeboten.

Die Einrichtung der hauptamtlichen Stelle eines Avifauna-Referenten ab dem Jahr 2004 ermöglicht es der HGON, zum bisher Erreichten auch die aktuellen Projekte wie ADEBAR oder das neue DDA-Monitoringprogramm häufiger Brutvögel in der Normallandschaft in allen 21 hessischen Landkreisen flächendeckend umzusetzen. Ein besonders gelungenes Beispiel für den Bedarf an gezielten Untersuchungen und den Möglichkeiten einer finanzierten Vorbereitung von Projekten stellt die Kartierung der selteneren Spechtarten auf ausgewählten Messtischblatt-Quadranten 2004 dar. Von 89 Mitarbeitern wurden 71 Quadranten unter Einsatz einer eigens erstellten, an die Mitarbeiter kostenfrei verteilten Klangattrappe an 2165 Zählpunkten kontrolliert, womit 10 % der hessischen Waldfläche kartiert werden konnten. Auf dieser Fläche wurden mit 632 Mittel-, 323 Grün-, 308 Grau-, 257 Schwarz- und 147 Kleinspechtrevieren sehr beachtliche Bestände nachgewiesen, was nur dank der gezielten Vorbereitung und Ausstattung der Kartierer und natürlich deren engagiertem Einsatz möglich war.

Gert Graumann wurde 70

Oberpharmazierat Gert GRAUMANN vollendete am 6. August 2005 sein 70. Lebensjahr. 1935 in Königsberg (Ostpreußen) geboren, verschlug es ihn 1945 nach Thüringen. Nach dem Studium der Pharma-

zie in Greifswald zog er 1966 nach Rostock, wo er sich der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz anschloss. Zunächst engagierte er sich im Storchenschutz, etwas später kam die Beringung hinzu. Besonders hatte es ihm jedoch der Küstenvogelschutz angetan, für den er sich u.a. auf dem Pagenwerder



Foto: I. Stodian

bei Warnemünde und den Schmidtbülten (Darß) einsetzte. Dieser Aufgabe konnte er sich nach dem Ausscheiden aus dem Dienst als Oberapotheker der Marine auch beruflich widmen, nachdem er 1989 den Aufbau der Biosphärenstation in Schaprode auf Rügen leitete und seit 1991 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2000 in der Verwaltung des Nationalparkamts „Vorpommersche Boddenlandschaft“ für den Nationalparkbereich Westrügen zuständig war.

Wie viele Ornithologen setzte sich Gert Graumann nicht mit 65 Jahren zur Ruhe, sondern engagiert sich weiterhin mit großem Einsatz im Natur- und Vogelschutz. Unter anderem ist er Mitglied der Arbeitsgruppe Küstenvogelschutz beim LAUN Mecklenburg-Vorpommern, der Bundesarbeitsgruppe „Wasservogel- und Feuchtgebietsschutz“ und der AG Kranichschutz. Seit über 30 Jahren schultert Gert Graumann sein Spektiv und motiviert seine Mitarbeiter, wenn wieder ein Termin der Internationalen Wasservogelzählungen ansteht.

Durch seine Dienststellung in der Marine und die ihm eigene Beharrlichkeit gelang es ihm allen administrativen Schwierigkeiten zum Trotz immer wieder, militärische Sperrgebiete in ornithologisch bedeutsamen Küstengebieten für ornithologische Bestandsaufnahmen zugänglich zu machen. Das betrifft insbesondere das NSG „Bock und Hohe Düne von Pramort“ (das bedeutendste Rastgebiet für Wat- und Wasservögel an der deutschen Ostseeküste), das er mit seiner „Bockgruppe“ seit 1971 betreut. Die Früchte seiner harten und beharrlichen Feldarbeit der vergangenen Jahrzehnte ernten viele Ornithologen bis heute: Nicht zuletzt dank der Ergebnisse der von ihm durchgeführten Wasservogelzählungen konnte die geplante landwirtschaftliche Nutzung des Bockgebietes nach seiner Eindeichung verhindert werden.

Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft in der Natur!

Hans Wolfgang Nehls & DDA

Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V.
Geschäftsstelle
Zerbster Straße 7
39264 Steckby
Tel.: 039244-940918
Fax: 039244-940919
eMail: info@dda-web.de

Ornithologische Schriftenschau

Das Referate-Organ für periodische Literatur

herausgegeben seit 1970 vom Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift DIE VOGELWELT - Beiträge zur Vogelkunde
Redaktion: Dr. Jochen Wittenberg*

Jahresabonnement (4 Hefte mit je 64 Seiten) zum Preis von € 25,00. Für Angehörige von DDA-Mitgliedsorganisationen, der DO-G und/oder Bezieher der VOGELWELT nur € 20,00.

DDA – Schriftenversand, c/o Verein Sächsischer Ornithologen e.V.
Regina Kronbach, Am Hohen Hain 4d, 09212 Limbach-Oberfrohna,
Tel./Fax: 03722/91819, eMail: DKronbach@gmx.de

*Adresse für Schriftentausch: Dr. Jochen Wittenberg, Maienstr. 13, 38118 Braunschweig
Tel. 0531/502132 • Fax 0531/502139 • e-Mail: Jochen.Wittenberg@t-online.de



Ein kostenloses
Probeheft
senden wir
Ihnen gerne zu!